

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. März d. J. den Geheimen Rat Erwin Freiherrn von Schwabenau über sein Ansuchen, unter voller Anerkennung seiner mit treuer Hingebung und Aufopferung geleisteten vorzüglichen Dienste, vom Amte des Statthalters in der gefürsteten Grafschaft Tirol und dem Lande Vorarlberg in Gnaden zu entheben und ihn zum Senatspräsidenten extra statum beim Verwaltungsgerichtshofe allergnädigst zu ernennen geruht. *G a u t s c h m. p.*

Den 20. März 1906 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXIII. Stück der ruthenischen, das LXXXV. und LXXXVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1905 sowie das VII., VIII., XIV. und XXII. Stück der kroatischen und das XXI. und XXV. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. März 1906 (Nr. 64) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

„Slavisch-rumänische Korrespondenz“ vom 14. März 1906. Nr. 130 „Il Giornaleto“ ddo. 12. März 1906 (Benedig). Nr. 58 „L'Alto Adige“ ddo. 12. März 1906. Nr. 21 „Pokrok“ vom 13. März 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Die britischen Flottenmanöver.

Zu den britischen Flottenmanövern, die im Frühommer stattfinden, soll bekanntlich auch die Handelsflotte herangezogen und der Schutz der Merkantilflotte im Falle eines Krieges praktisch erprobt werden. Die britische Admiralität hat nunmehr an die Vereinigung der Reeder eine Mitteilung über die der Handelsflotte zufallende Rolle erlassen. Man hat zunächst die langsameren, sogenannten Tramp-Dampfer im Auge, die mit ihren Geschwindigkeiten unter zehn Knoten pro Stunde bleiben und daher im Falle eines Krieges feindlichen Kreuzern am meisten ausgesetzt sein müssen. Die Admiralität betont, daß sie in keiner Weise an irgend einen Zwang denkt, sie möchte vielmehr von den

einzelnen Reedern eine Erklärung darüber haben, ob sie geneigt seien, ihre Schiffe an den Manövern teilnehmen zu lassen. Die Manöver, für welche die Kooperation gewünscht wird, sollen vom 23. Juni bis zum 2. Juli in dem zwischen England und Gibraltar liegenden Seegebiete stattfinden. Es werden daher alle Reeder, von denen Schiffe in der Zeit vom 23. bis zum 29. Juni dieses Gebiet betreffen sollten, aufgefordert, gewisse von ihren Schiffen teilnehmen zu lassen. Man möchte solche Dampfer heranziehen, die auf der Ausreise das Mittelmeer und die Südatlantik, auf der Heimfahrt das Mittelmeer kreuzen. Dampfer, die die Post oder Passagiere befördern, sind im allgemeinen von der Teilnahme ausgeschlossen, ebenso Dampfer, deren Fracht aus lebenden Tieren, gefrorenem Fleische, grünen Früchten oder Gemüse besteht. Die Führer der kooperierenden Fahrzeuge müssen sich den ihnen erteilten Instruktionen fügen und etwaigen Signalen gehorchen. Sie werden ersucht, ihr Bestes zu tun, um dem Feinde zu entkommen, und jede Information, die sie besitzen mögen, den Kriegsschiffen der eigenen Partei mitzuteilen. Sollte ein feindliches Kriegsschiff auf eine Distanz von drei oder weniger Seemeilen herankommen, drei Schüsse abfeuern und den Befehl zum Weilen signalisieren, so soll das betreffende Fahrzeug als genommen angesehen werden, stoppen und ein Anbordkommen gestatten.

Das russische Handelsministerium.

Zu dem kürzlich erfolgten Wechsel an der Spitze des russischen Handels-Ministeriums wird aus St. Petersburg geschrieben: Bis vor wenigen Monaten hatten die Gebiete des Handels und der Industrie in Rußland kein eigenes Ministerialressort, sondern waren bekanntlich zu einer Abteilung im Finanz-Ministerium vereinigt. Erst mit dem Rücktritt des verdienstvollen Finanzministers Kokovcev wurde diese Abteilung zu einem selbstständigen Ministerium erhoben. Zum ersten Chef des Ministeriums für Handel, Industrie und Handelsmarine ernannte der Zar den seitherigen obersten Mitarbeiter Kokovcevs, Geheimrat Timirjazev,

zu dessen Gehilfen den bisherigen Ministerial-Direktor Teodorov. Nachdem die Ministerlaufbahn Basil v. Timirjazevs in der überraschend kurzen Zeitspanne von kaum drei Monaten und damit eine fast zweiunddreißigjährige, an Verdiensten und Anerkennungen reiche Arbeit im Dienste seines Vaterlandes ihr vorzeitiges Ende fand — eingeweihte Kreise behaupten, daß der Premierminister nur die Unterdrückung der Handelsverträge durch den sachkundigen Timirjazev abgewartet hat, um diesen unbequemen Kollegen zu beseitigen — ist der wirkliche Staatsrat Teodorov zu seinem Nachfolger — wenn auch einstweilen nur als Verweser des Ministeriums — bestellt worden. Michael Mihajlovic Teodorov hat seine Karriere im Sturmschritt zurückgelegt. Begründer und Organisator der offiziellen St. Petersburger Telegraphen-Agentur, hat er diese bis zum Jahre 1903 geleitet und war zugleich Chefredakteur der finanzministeriellen „Torgovo Promyslenskaja Gazeta“ (Handels- und Industriezeitung), worauf seine Ernennung zum Ministerial-Direktor erfolgte. Das Wesen Teodorovs, der heute noch kaum über vierzig Jahre alt ist, zeichnet eine besonders ansprechende Frische und Natürlichkeit aus, die sich auch dem Geiste seines Ministeriums mitgeteilt zu haben scheint.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. März.

Herrenhausmitglied Freiherr von Berger veröffentlicht im „Fremdenblatt“ Betrachtungen aus Anlaß der Debatte über die Wahlreform im Abgeordnetenhaus, in welchen er ausführt, daß selbst aus den Reden der oppositionellen Redner hervorgeht, daß die Regierung mit ihrer Aktion in der Wahlrechtsfrage den richtigen Weg eingeschlagen hat. Sie begegnet keinem absoluten Widerspruch, weil jeder ernste Politiker fühlt, daß die zugunsten der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes wirkende geistige Strömung von so elementarer Stärke ist, daß sie nicht mehr auf die Dauer zurückgedrängt werden kann. Freiherrn von Gautsch brauche nicht bange zu sein. Wer mit solchem Geschick so Großes wagt wie er, muß

Feuilleton.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Römer.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der Hans, dieser gutmütige Mensch, der keiner Fliege weh tun konnte! Es war zu schändlich! Und mein armer Bruder, wir haben ihn so lieb gehabt, er war immer gut zu uns — Hans und er hingen ja aneinander, wie Vater und Sohn — aber die Kanaille, die ihn gemordet hat, die da nach meinem unglücklichen Sohn bei ihm gewesen ist, die muß gefunden werden, die wird gefunden werden.“

„Ihre fixierte mit ihren wunderbaren Augen die alte Frau fortwährend, das schien der Alten sehr unbequem zu sein. Sie wand sich hin und her, in dem Bemühen, den schrecklichen Augen auszuweichen.“

„Na — wenn Sie schon eine Spur haben“, sagte Alie langsam, „wenn Sie es bestimmt wissen, daß nach Ihrem Sohn ein anderer da war bei dem Ermordeten —“

„Ich? Ich? Wie soll ich das wissen? Wie kommen Sie darauf, Fräulein Morbach?“ — Frau Edhoff zitterte plötzlich in eine ganz unmotiviertere Aufregung. „Ich bin eine alte unbesinnliche Frau, bin durch diese gräßlichen Dinge ganz unbesinnlich geworden, sehen Sie mich nicht so an, fragen Sie mich nicht aus.“ Sie feuchte.

Vieschen zupfte Alie am Ärmel. „Ich sagte es dir ja“, raunte sie, „wir müssen sie in Ruhe lassen.“

„Nehmen Sie etwas Brom, Frau Edhoff, das beruhigt“, sagte Alie in einem seltsamen, leise spöttischen Tonfall. „Sie erschrecken ganz unnötig. Wir alle, die wir an die Unschuld Ihres Sohnes glauben, nehmen doch damit an, daß noch ein anderer, der wahre Mörder natürlich, nach ihm da war. Wenn Sie so schreckhaft sind, erwidern Sie ja nur sonderbare Gedanken. Sie sehen sehr schlecht aus, Sie schlafen gewiß schlecht.“

„Ich? — Ich? Habe ich das gesagt?“
„Ei, ich dachte nur, Sie haben sicher schwere Träume. Adieu, Frau Edhoff, hoffen wir, daß alles noch gut wird.“

Vieschen geleitete Alie hinaus. „Es steht traurig um die alte Frau“, sagte sie seufzend.

„Gut“, meinte Alie, „die verarbeitet viel in ihren Gedanken, begreiflich.“

Als Vieschen, nachdem Alie gegangen war, noch einmal bei der Schwiegermutter eintrat, fand sie diese ruhelos im Zimmer auf- und abrennend. Sie wandte sich mit wutverzerrtem Gesicht nach der Eintretenden um.

„Was fällt dir ein, daß du mir die Rothaarige heraufbringst, diese Hexe, die mir von jeher unheimlich gewesen ist. Die wollen ja nur spionieren, etwas herauslocken — aber das gelingt ihr nicht!“

Vieschen sah sie ganz verständnislos an. „Ach Mutter! Wir wissen ja nichts, aus uns ist schwerlich etwas herauszulocken.“

Die Alte hielt in ihrem Auf- und Abrennen inne, sie starrte vor sich hin. „Gast recht, Töchterchen, wir wissen ja nichts. Geh' jetzt nur, laß mich allein, ich bin am liebsten allein.“

XV.

In Alie Morbachs Innern sah es wunderbar genug aus, da schaute niemand hinein.

„Daß mir Zeit — meine schwere Seele kann das Glück nicht fassen, nicht solches Glück“ — die Worte, die er zu ihr gesprochen bei ihrem letzten Sehen, tönten fort vor ihren Ohren. Er war abgereist nach Paris — hatte er seinen Schwur eingelöst und seine Aufgabe erfüllt? Welcher Art war sie gewesen?

Die feste, starke Alie zermartete ihr Hirn. Auf jenen Briefumschlägen auf des Vaters Schreibtische hatte der Name Oskar Müller gestanden. Der Inhalt war in den Händen des Besuchers geblieben, dessen der Vater zu ihr nie mehr erwähnte. Georg Keller hatte jedenfalls Beziehungen zu dem Ermordeten gehabt.

Sie war seit jenem Tage viel mit dem Vater allein, es war ein stummes, geheimes Einverständnis zwischen ihnen, an dem auch sie nicht mit Worten rührte. Das Verhältnis des Mannes, den sie liebte, zu ihrem Stiefvater war für sie ja aufgeklärt. Es war die alte, alltägliche Geschichte von Liebe, Leidenschaft und Trennung — vom betörten Mädchen, das den Schwüren eines verliebten Mannes glaubte. Warum hatte man in unserer Sprache für solche Empfindungen das Wort „Liebe“ und entwirrt es? „Verliebtheit“ war die einzig richtige Bezeichnung dafür.

In diesem Falle war wohl das Mädchen traurig an ihrer Schwäche zugrunde gegangen, und nach langen Jahren erstand ihr jetzt ein Rächer.

Ach, wir blinden Menschen! Gott hatte lange gerächt, bevor die schwere Anklage aus Menschenmund den Gebrochenen traf. (Fortsetzung folgt.)

gewinnen, denn selbst im schlimmsten Falle gilt: In magnis voluisse satis est. Mag sein Charakterbild heute noch von der Parteien Gunst und Haß verwirrt werden, in der Geschichte wird es nicht schwanken. Wachsend mit seinen höheren Zwecken hat er neben den Größten einen Platz sich erobert und wenn nicht schon der Erfolg des Tages, wird die Geschichte einst Freiherrn von Gautsch recht geben.

Das Ergebnis der am 1. Dezember 1905 durchgeführten Volkszählung im Deutschen Reich liegt nunmehr vor. Die Volkszählung ergab für das Reich eine Bevölkerung von 60,605.183 Personen, davon sind 29,868.096 männlich, 30,737.087 weiblich. An der Reichszahl sind Preußen mit 37.3 Millionen, Bayern mit 6.5, Sachsen mit 4.5, Württemberg mit 2.3 Millionen beteiligt, so daß auf die vier Königreiche 83.48 Prozent der Reichsbevölkerung entfallen. In Großstädten, das heißt Städten mit 100.000 und mehr Einwohnern, deren es jetzt 41 im Reich gibt — die größte davon Berlin (2,040.222), die kleinste Wiesbaden (100.955) — wohnen 11,498.049 Personen oder 18.97 Prozent der Reichsbevölkerung. Da bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 die Reichsbevölkerung mit 56,367.178 Personen festgestellt worden, ist die Einwohnerzahl in den letzten fünf Jahren um 4,238.005 oder 7.52 Prozent gewachsen. Im ganzen hat sich die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches seit 1871 (damals betrug sie 41,058.792) um 19,546.391, also um 47.61 Prozent vermehrt.

In einer der „Pol. Corr.“ von unterrichteter Seite aus St. Petersburg zugehenden Mitteilung werden die Gerüchte über eine Erschütterung der Stellung des Ministerpräsidenten Grafen Witte, über Gegensätze zwischen diesem und dem Minister des Innern Durnovo, und über geheime Konstellationen zwischen Durnovo und dem Grafen Ignatjew als vollständig haltlos erklärt. Graf Witte hat sich in der Zusammenarbeit mit Durnovo dem Standpunkte des letzteren immer mehr genähert und der amtliche Verkehr zwischen den beiden Staatsmännern ist auf gegenseitige Unterstützung zur Erreichung der angestrebten politischen Ziele gerichtet. Auch in den persönlichen und gesellschaftlichen Beziehungen Wittes und Durnovos herrscht volle Harmonie, wovon man sich unter anderem gelegentlich des „parlamentarisch-diplomatischen Routs“ überzeugen konnte, zu dem sich im Ministerium des Innern über fünfhundert Gäste einfanden. Nicht so ungetrübt ist der Kontakt zwischen Durnovo und dem Grafen Ignatjew, die sich weit eher als Antagonisten im Wettlauf um ein hohes Ziel gegenüberstehen.

König Alfonso von Spanien wird, wie man aus Madrid schreibt, die Reise nach den Kanarischen Inseln am 22. oder 23. d. antreten. Die Fahrt erfolgt mit dem Dampfer der Transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaft „Alfonso XII.“, der jedoch auf Wunsch des Königs von einem Kapitän der Kriegsmarine befehligt werden und auch die Bemannung aus den Reihen der letzteren erhalten wird. Der König, in dessen Begleitung sich die Minister des Kriegs, der Marine und desomento, sowie die Vertreter der Kanarischen Inseln im Senate und im Deputiertenkongresse befinden werden, beabsichtigt, sämtliche Inseln der genannten Gruppe zu besuchen.

Wie man aus Paris schreibt, erklärt sich General Bohron, der zur Truppeninspektion nach Indochina entsandt worden war und nun nach Frankreich zurückgekehrt ist, vom Ergebnisse seiner Mission vollständig befriedigt. Nach den Mitteilungen des Generals hat er in Indochina ein Gebiet entdeckt, welches sich für die Unterbringung europäischer Truppen vollständig eignet. Es ist dies die Region von Lang-Biang, etwa 300 Kilometer von Saigon entfernt. Das Gebiet hat eine Höhe von 1500 Metern über der Meeresfläche und entspricht allen klimatischen Bedingungen für die Unterbringung europäischer Truppen. Es wäre sehr leicht, dort ein Lager zu errichten, wo die noch nicht akklimatisierten Truppen sich unter denselben Bedingungen befinden würden, wie in Frankreich. Der General fügt hinzu, daß Frankreich ein Interesse daran habe, feste Bündnisse zu schließen, denn, wenn es sich in Indochina plötzlich einem starken Gegner gegenüber befände, so würde es in die größte Not geraten, da es nicht imstande ist, genug französische Truppen daselbst zu erhalten.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie hält man ein durchgehendes Pferd auf?) In einer französischen Revue lesen wir: Vor kurzem raste zu Montreuil ein vor einen leichten Wagen gespanntes Pferd durch die Straßen.

Ein schweres Unglück schien unvermeidlich. Da sah der Bauernsohn Leopold Gorfin das Pferd, das noch fünfzig Meter von ihm entfernt war. Im Nu zog er seinen Rock aus und fing an, denselben so schnell als möglich in Kreisen herumzudrehen. Das Pferd bäumte sich, blieb aber auf einer Entfernung von zwei Metern vor ihm stehen. Das Pferd wurde ergriffen und Gorfin zog seinen Rock wieder an. „Ich bin ein Bauernsohn“, sagte Gorfin zu den Umstehenden, die ihre Bewunderung über das Geschehene ausdrückten, „schon mehr als fünfzigmal habe ich in ähnlichen Fällen dasselbe Mittel angewendet und es ist mir immer gelungen. Man braucht nur einen Rock oder eine Schürze oder ein Stück Weinwand in Kreisen herumzudrehen, um ein durchgegangenes Pferd zur Ruhe zu bringen. Die Pferde springen nicht zur Seite, sie bleiben bewegungslos stehen, weil drehende Gegenstände ihnen Schrecken einjagen und dadurch werden sie beruhigt.“ (?)

— (Die Mitgift der Kleopatra.) Aus Paris wird berichtet: Die Liebeslegende von Antonius und Kleopatra sucht der italienische Gelehrte Guglielmo Ferrero in einem Artikel der „Revue de Paris“ zu zerstören. Er bemüht sich, an Dokumenten und früheren Forschungen nachzuweisen, daß zwischen der Königin von Ägypten und dem römischen Feldherrn bloß eine „Vernunftehe“ zu Anfang des Jahres 36 v. Chr. geschlossen worden sei. Antonius habe sich dazu verstanden, weil Kleopatra sehr reich war, und diese habe in dem römischen Krieger den rechten Mann gesehen, um den Intrigen des Hofgefinde die Spitze zu bieten und ihnen aufrührerische Gelüste auszutreiben. Den Titel „König von Ägypten“ habe Antonius nie annehmen wollen und auch seine erste Ehe mit Octavia habe er nicht gelöst, was als Beweis für seine Auffassung der Verbindung mit Kleopatra angesehen werden könne. Daß er in diese nicht sterblich verliebt war, wie im Shakespeareschen Drama so hinreichend dargestellt wird, gehe schon aus der Tatsache hervor, daß er gleich nach der Hochzeit Ägypten verließ und sich nach Persien begab. — Wie schade, aus Antonius einen modernen Mitgiftjäger zu machen! Die Legende war jedenfalls schöner.

— (Verlitz und die Güte seiner Schwestern.) Welchen Zollbelastungen die Reisenden früher in Italien zu der Zeit, als es noch nicht geeinigt war, ausgesetzt waren, davon gibt ein Zitat aus dem Ausgabebuch Sectors Verlitz, das jetzt in der „Revue de Paris“ abgedruckt ist, ein Beispiel. Der Komponist schreibt am 21. Mai 1832 aus Mailand an seine Mutter: „In Florenz habe ich die Güte gekauft, die Ihr mir aufgetragen hattet, für meine Schwestern mitzubringen; ich gestehe Euch, daß sie mir infolge der Verzollungen schon gräßliche Belästigungen verursacht haben; aber jetzt ist es damit vorbei und ich lache darüber.“ — In seinem Ausgabebuch aber steht: „Für die Güte, Zoll in Bologna 30 Bajocchi; für die Güte, Zoll in Modena 2 Franken; für die Güte, Zoll in Parma 2 Franken 25 Centimes; für die Güte, Zoll im Mailändischen 4 Franken; für die Güte, Zoll in Mailand 2 Franken; für die Güte, Zoll in St. Martino 1 Franken 50 Centimes.“

— (Die bisher größte Leistung im Fasten.) Soll ein in der englischen Stadt Carlisle lebender Reisender vollbracht haben. Der an Verdauungsschwäche Leidende trank 42 Tage lang das Wasser von gekochtem Hafermehl und während der darauf folgenden 18 Tage gewöhnliches Brunnenwasser. Der Fastende gab an, dadurch sein Leben nicht nur nicht gefährdet, sondern auch seinem Magenleiden gründliche Abhilfe geschaffen zu haben.

— (Eine Brücke auf Woll.) In der kleinen Stadt Wadebridge in Cornwallis ist eine Brücke gebaut, deren Konstruktion einzig in ihrer Art sein dürfte. Infolge der reichenden Strömung erwies sich gewöhnliche Steinfundamente als nicht widerstandsfähig. Versuche mit anderem Material waren ebenfalls erfolglos. Schließlich wurden mit Wollabfällen vollgestopfte Säcke in den Strom versenkt und Pfähle eingerammt. Das seltene Fundament hat sich besonders fest erwiesen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Kulturarbeiten.

Von Michel Angelo Freiherrn v. Zois.

(Fortsetzung.)

Nach dieser Abweichung kehren wir zu den bestehenden Verhältnissen zurück und wenden uns dem Stolz des Rudolphinums, den archäologischen Sammlungen, zu. In erster Linie suchen wir die Ausgrabungen aus dem Laibacher Moraste auf — bilden sie doch den Stolz des Museums.

Selbst Laien haben von den Pfahlbaufunden, ihrer Wichtigkeit für die Wissenschaft gehört und sind begierig sie kennen zu lernen. Denn das meiste Interesse hat der Mensch doch für den Menschen; ein rät-

selhafter Drang zieht ihn zu den Spuren seiner Vorfahren — schon um zu erkennen, wie weit sie es in der Zwischenzeit gebracht haben.

Voll hochgepannter Erwartungen betreten sie den Saal — mit unverkennbarer Enttäuschung verlassen sie ihn. Denn sie finden nur einige Kasten voll schwarzer Scherben, von sonderbar bearbeiteten Steinen, Dinge, bei denen man nicht einmal erkennen kann, ob sie Knochen, Steine, Ton oder Metall seien. In der Mitte, als Hauptstück, das Modell eines Schiffes, das auch meist gebührend bewundert und bestaunt wird. Leider ist das ein „Bluff“. Denn aller Wahrscheinlichkeit nach stammt es nicht aus der Zeit um 1200 vor Christus — sondern aus dem 16. Jahrhundert nach Christus. Eine photographische Aufnahme der Fundstelle des Fahrzeuges ist auch zu sehen — eine solche eines Einbaumes aber nicht, der ja das gewöhnliche Boot der Pfahlbauer war und auch in mehreren Exemplaren im Moore gefunden worden ist.

Was soll also der Laie, der ja die Mehrzahl der Besucher des Museums bildet, mit all den Scherben, Knochen und sonstigen Überresten einer alten Kultur machen, die ihm gar nichts sagen und auch nicht sagen können! Er kann noch so überzeugt ausrufen: „Wie das interessant ist!“ mit Aufmerksamkeit die Gegenstände betrachten — ich glaube es nicht. Denn ich weiß, wie es mir selber erging, bis ich lernte, mir aus spärlichen Überresten ein Bild der verschwundenen Epoche zu machen. Eine solche Rekonstruktion aber erfordert außer einer gewissen Phantasie gewisse Anregungen, die hier nicht geboten werden. In erster Linie käme für die ganze archäologische Abteilung ein Katalog in Betracht, der aber nicht besteht. Wenn er noch so flüchtig gearbeitet wäre, zum Beispiel nicht alle Stücke, sondern nur die wichtigeren umfassen würde, könnte er mehr wirken, als hundert gelehrte Abhandlungen. Denn da würde das gedruckte Wort durch den Gegenstand selbst erläutert werden, und umgekehrt — ein Vorgang, der bei den Pädagogen als Anschauungsunterricht bekannt und geschätzt ist. Es ist für die Betrachtung gar nicht einerlei, ob man weiß, daß die rohen menschlichen Figuren nicht Spielzeuge, sondern wahrscheinlich Idole waren, daß die kleinen, dickwandigen Tiegel zum Gießen von Metall dienten, daß diese Gegenstände Handmühlen, jene Radeln, diese Dolche usw. vorstellen. Und man würde schließlich keine Zeit nicht mit dem verständnislosen Betrachten gänzlich uninteressanter Stücke verbringen, und an Wertvollem vorbeistreichen — wenn eben ein Katalog bestünde. Aber er besteht nicht — und so ziehen jährlich Tausende gedankenlos durch die Säle und wundern sich, was die Gelehrten an den Scherben finden können.

Ebenso wie der Katalog fehlt auch das Modell eines Pfahlbaudorfes. Die meisten kennen das Wort, doch verbinden sie damit keinerlei Vorstellung — es wäre also wünschenswert, wenn man sich zur Beschaffung eines solchen entschließen würde. Es wäre jedenfalls lehrreicher als die höchst naive kindliche Darstellung einer Schutzhütte, die in einem Depot modert. Als weitere Illustration könnten Bilder derzeit bestehender Pfahlbauten dienen. (Fortsetzung folgt.)

Richard Wagner-Konzert.

Festausführung der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines zu ihrem 20jährigen Bestande.

II.

Die Vortragsordnung, sinnig und geschmackvoll zusammengestellt, beschäftigte in fesselnder Abwechslung den Männer-, Damen- und den gemischten Chor, unterbrochen durch Einzelgesänge und orchestrale Zwischenpiele. Sie erinnerte in ihrer Reihenfolge an das Konzert, das einst der Meister in Mannheim aufgeführt hatte. Die Anteilnahme der Zuhörerschaft steigerte sich auch von Stück zu Stück und erreichte ihren Höhepunkt beim herrlichen Schlusschor.

In würdiger Weise leitete das Konzert der zweite Teil aus dem einzigen Oratorium, das Rich. Wagner vertonte, „Das Liebesmahl der Apostel“, an. Das Werk, in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bereits in Druck gelegt (die erste Aufführung fand 1843 in Dresden beim sächsischen Männergesangsfeste statt), bildet eine biblische Szene, deren erster Teil eine Versammlung der Jünger und Apostel nach dem Tode Christi darstellt, die abwechselnd in Vokalchören ihrer Andacht, doch auch ihrem bangeren Ausbruch geben. Plötzlich erfüllt Brausen die Luft! Welch Tönen, Klingen! Sie fühlen den heiligen Geist das Haupt umwehen. Das Orchester fällt mit dem ganzen Klangzauber Wagnerscher Kunst ein, indem der Streicherchor, vierfach geteilt, ein zauberhaftes Säuseln beginnt, über welchem Akkorde der Holzbläser aufleuchten. Das zarte Säuseln wächst zu mächtigem Brausen an, bis sich die Zaubermacht des Meisters in der blendenden Instrumentierung entfaltet.

Das Konzert brachte der Länge des Werkes wegen nur den zweiten Teil, wo das Orchester einsetzt, wodurch allerdings der großartige Effekt des Gegensatzes zwischen beiden Teilen verloren ging, aber immerhin den wirksameren und dem Publikum auch zugänglicheren Abschnitt vermittelte.

Es folgten sodann die Chöre der Friedensboten und Senatoren, die Ansprache des Rienz, der Kriegsmarsch und die Schlachthymne mit dem abschließenden Einzelgesang Rienz. Eine ganze Welt liegt zwischen diesem Werke und den letzten Schöpfungen des Meisters, und doch packt den Zuhörer auch heute noch die Kraft und Leidenschaft, die aus dieser Revolutionsoper spricht; die Löwenklauen erkennt man bereits in einzelnen, besonders in dem gewaltigen Santo spirito cavaliere!

„Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, die den entscheidenden Abschluß der künstlerischen Entwicklung Wagners darstellen, auf denen das unsterbliche weitere Schaffen aufgebaut erschien, waren mit dem Spinnerchor, der Ballade Senta und dem Chor der norwegischen Matrosen, „Lohengrin“ mit dem Brautchor und der Gralsjagd, „Tannhäuser“ mit dem Chor der heimkehrenden Pilger und dem Gebet der Elisabeth sowie mit dem Einzugsmarsch vertreten. Das Spinnerlied und der Matrosenchor sind im schönsten Sinne des Wortes ebenso volkstümlich geworden wie der Pilgerchor und der Einzugsmarsch der Gäste auf der Wartburg. Längst Gemeingut aller musikalisch Gebildeten, erscheint es unserer Generation fast undenkbar, daß es Zeiten gab, wo diese mit dem Herzblute des Meisters geschriebenen Werke, in denen unbewußt der Geist des Volkes selbst zum Ausdruck kam, dem kraßesten Unverständnis von Publikum und Kritik begegneten und daß es eines Menschenalters bedurfte, um der wahren Erkenntnis von der echten und wahren Kunst Bahn zu brechen.

Gerrlich schloß die Festsaufführung mit dem Preisliede des Walter Stolz und der Apotheose des Hans Sachs und der deutschen Kunst (Konzerteinrichtung von E. Rytter). Was hätte auch sinniger am Wagner-Konzert schließen können als der Hinweis darauf, daß auch das nimmerne Treiben und Leben des Tages vom Geiste des Idealen durchleuchtet sein muß, das Preislied von deutschem Leben und deutscher Kunst, der in Bayreuth die prangende Götterburg erstehen sollte.

Das gesangspädagogische Talent des Sangwartes, Herrn Viktor Ranth, wirkte Bewundernswertes, denn die gesanglichen Leistungen des großen gemischten Chores, der gegen 140 Sänger und Sängerinnen ins Treffen führte, waren in bezug auf Klangschönheit und geistige Belebtheit ganz außerordentlich. Zündend und hinreißend wirkte aber der echt jugendlich begeisterte Schwung und Zug, der die Aufführung beherrschte. Man hörte es ordentlich heraus, wie jeder einzelne Sänger, jede Sängerin sich mit frohmütiger künstlerischer Hingabe ihrer schweren Aufgabe gewidmet hatte. Die freudige Begeisterung teilte sich auch dem Publikum mit, das ihr bereiten Ausdruck in dem stürmischen Beifalle gab, der jeder Nummer folgte. Voll und ganz können wir uns auch mit dem Zeitmaße einverstanden erklären, das der Dirigent nach dem Bayreuther Vorbilde einhielt und die einzelnen Werke plastisch hervortreten ließ.

Das Orchester, bestehend aus der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments, verstärkt durch kunstfreundliche Streicher aus Laibach und Marburg, erwies sich ebenfalls seiner heißen, vollen Hingabe erfordernden Aufgabe gewachsen, und verdient ehrliches Lob. Daß es manchmal zu kräftig war, lag in der Natur der Sache.

Einen ausgezeichneten Künstler hatte die Sängerrunde an dem Opernsänger Herrn Karl Roth aus Graz gewonnen. Er ist mit einer prächtigen, echt männlich schönen, vortrefflich durchgebildeten Stimme ausgestattet; seine Tongebung, die Lokalisation, die Verbindung von Wort und Ton, die Aussprache ist musterhaft und der Künstler somit ein berufener Wagnerfänger. Mit Gralsjagd und Preisliede erweckte Herr Roth helle Begeisterung und mußte letzteres über stürmisches Verlangen wiederholen.

Die Opernsängerin Fräulein Luise Schulz aus Wien ist eine sympathische Erscheinung, verfügt über eine jugendlich-frische wohlklingende Stimme, die gute Schulung zeigt. Die Künstlerin sang die Ballade der Senta und das Gebet der Elisabeth, abgesehen von einer gewissen rhythmischen Unsicherheit, die im Gebet sogar zum Überspringen eines halben Takttes führte, sehr wirksam und erfreute sich ebenfalls warmen Beifalles.

Um die kleineren, aber durch die heißen Einfälle und die schwierige Intonation sehr wichtigen kleineren Partien der Mary im „Holländer“ und des Wolfram im „Tannhäuser“ machten sich Frau Marie v. Ohm-Zanuschowsky und Herr Dr. Karl Galle verdient.

Der Dirigent Herr Viktor Ranth wurde durch herzlichen Beifall und Widmung eines prächtigen Vorbeerkranzes verdienstermaßen geehrt. Das Banner der Sängerrunde schmückte Frau Marie Wetta, namens der Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereins mit einem schönen Bande.

Dem Konzerte folgte ein Festkommers in der Glashalle des Kasino, wobei die Militärkapelle mitwirkte. Es wurden dem Anlasse entsprechende Ansprachen gehalten und Herrn Ranth sowie Herrn Dr. Zangger, der bei allen Proben die Klavierbegleitung besorgt hatte, sinnige Erinnerungszeichen an ihr erfolgreiches Wirken gewidmet.

*

Nebst den bereits genannten Honoratioren beehrte das Festkonzert auch Herr Finanzprokurator Hofrat Dr. Racič mit seinem Besuche.

— (Zur Prüfung für den höheren Militärjustizdienst) im Novembertermin 1906 werden nur Hauptmannauditoren bis zum Range vom 1. November 1898, im Novembertermin 1907 nur solche bis zum Range vom 1. Mai 1899 zugelassen. Im Wintertermin 1907 findet keine Prüfung statt.

— (Zur Prüfung zum Stabsarzt) im Jahre 1906 wurden 16 Regimentsärzte I. Kl. tourlich und 5 vorzeitig bestimmt, darunter tourlich Regimentsarzt Dr. Wenzel Bloch des Infanterieregiments Nr. 97. Die Prüfung findet in der Zeit vom 5. bis 14. November statt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach) hält morgen um 5 Uhr nachmittags im Rathhause eine ordentliche öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab. 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariats. 4.) Wahl des Präsidenten, Vizepräsidenten, provisorischen Vorsitzenden und dreier Rechnungsrevisoren. 5.) Konstituierung der Ausschüsse. 6.) Wahl zweier Vertreter der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer. 7.) Wahl von Vertretern der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in Gottschee, Reifnitz, Gurtsfeld, Bischoflack und Laibach. 8.) Wahl eines Kammerdelegierten im Kollegium für die Verleihung der Johannes Malarschen Stiftung. 9.) Wahl von zwei Mitgliedern des sozial-politischen Rates. 10.) Bericht über die Gewährung von Unterstützungen an Teilnehmer des Fortbildungskurses für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. 11.) Gesuch des Gehilfenausschusses der Kleidermachergenossenschaft in Laibach zur Veranstaltung von Fachkursen. 12.) Eingabe, betreffend die gewerbliche Arbeit in der Zwangsarbeitsanstalt. 13.) Bericht über ein Gesuch um Konzession für den Betrieb einer Leichenbestattungs-Unternehmung in Laibach. 14.) Bericht über die Reorganisation der gewerblichen Vorbereitungskurse in Laibach und über das Gesuch um Erhöhung der Subvention für die gewerbliche Fortbildungsschule in Laibach. 15.) Bericht über die Zustiftung der Post- und Telegraphendirektion in Triest, betreffend die Manipulationsgebühren für Postsendungen mit verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen. 16.) Bericht über den Erlaß des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Vergütung von Reiseauslagen an Kammermitgliedern. 17. Berichte über die Anträge des Kammermitgliedes Herrn Ivan Kregar, betreffend a) die Errichtung einer selbständigen Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Krain, b) die Änderung der Gewerbeordnung, c) das Verzeichnis der Staatsbahnstationen, d) zweisprachige Fahrkarten, e) den Kontakt zwischen dem Publikum und der Bahnverwaltung, f) die Zustellung von Avisos an Sonntagen. 18.) Eingabe des Kammermitgliedes Herrn Paul Vekavrh, betreffend die Verkehrshindernisse am Laibacher Südbahnhofe.

— (Eröffnung der neuen Alpenbahnen.) Die Eröffnung der neuen Staatsbahnlinie Klagenfurt-Triest sowie der Pöhrn-Bahn steht für den Beginn des zweiten Semesters des laufenden Jahres zu gewärtigen, und im Hinblick hierauf werden, wie das „Österr.-ung. Eisenbahnblatt“ bemerkt, seitens des Eisenbahnministeriums die nach allen in Betracht kommenden Richtungen erforderlichen Vorbereitungen getroffen, damit die neuen Linien der ihnen zufallenden Aufgabe gerecht werden. Die Staatsbahnenverwaltung hat die wertvolle Unterstützung von Maßnahmen im Auge, welche bestimmt sind, die wirtschaftlichen Zwecke der neuen Bahnen zu fördern. In dieser Beziehung wird insbesondere die Errichtung neuer Hotels in jenen durch die neuen Alpenbahnen durchzogenen Gebieten, welche derzeit solcher für den Zugang von Besuchern wichtigen Etablissements entbehren, die aber infolge der dargebotenen Naturschönheiten zweifellos eine starke Anziehungskraft ausüben, das besondere Augenmerk zugewendet.

Die Staatseisenbahnverwaltung ist bereit, der Errichtung neuer Hotels in den durch die neuen Alpenbahnen erschlossenen Gebieten durch Gewährung von Begünstigungen mannigfacher Art Vorschub zu leisten, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Schaffung solcher den Anforderungen des modernen Komforts Rechnung tragenden Unterkunftsräume einen starken Fremdenstrom in diese Gebiete lenken wird, ohne daß die bereits eines solchen Zuzuges sich erfreuenden an den schon im Betriebe stehenden Alpenbahnen gelegenen Gegenden eine Einbuße erleiden dürften. Auch durch Förderung der Verbreitung von Druckschriften, in denen die Naturschönheiten der von den neuen Alpenbahnen durchzogenen Landstriche textlich und mit Hilfe künstlerisch ausgeführter Illustrationen veranschaulicht und der Aufmerksamkeit des Publikums nahegerückt werden, beabsichtigt das Eisenbahnministerium die Propaganda für die neueröffneten österreichischen Alpengebiete zu unterstützen. Auf der im Mai zur Eröffnung gelangenden Londoner Ausstellung werden solche Publikationen zur Schau gestellt sein und gewiß nicht verfehlen, unmittelbar vor der Eröffnung der neuen Alpenbahnen das Interesse des englischen Publikums auf diese herrlichen Gegenden zu lenken. Man darf wohl von der Eröffnung der neuen Alpenbahnen und von der so kräftigen Popularisierung der durch dieselben erschlossenen landschaftlichen Reize eine nachhaltige Steigerung des Fremdenverkehrs nach diesen Gebieten erwarten.

— (K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 2. März: Konservator Oberböck berichtet über die an der Pfarrkirche zu Obermösl vorgenommenen Arbeiten, die Entseuchung der Kirche in Ebenal und die Herstellung eines neuen Kirchleins auf dem Ebener Berge bei Morobitz.

— (Enquete über die Abfassung slowenischer Schulbücher für Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten.) Gestern um halb 5 Uhr nachmittags versammelten sich im Konferenzzimmer des I. Staatsgymnasiums in Laibach die am 12. Februar l. J. in einer konstituierenden Versammlung, wie von uns in der Nr. 36 berichtet wurde, delegierten Laibacher Professoren, um definitiv darüber Bericht zu erstatten, auf welche Weise und von wem nach den in den Subausschüssen gepflogenen Beratungen für die Abfassung der schon derzeit oder in absehbarer Zeit nötigen slowenischen Schulbücher gesorgt werden soll, und um im Anschluß daran etwa neu sich ergebende ergänzende Beschlüsse zu fassen. — Die Versammlung, deren Vorsitz der Einberufer Gymnasialdirektor Hr. Wiesenthaler führte, wurde vom Landesinspektor Hr. Subad mit einer Ansprache eingeleitet, worin er insbesondere die für die Abfassung von Schulbüchern geltenden Normen entwickelte. Es nahmen an der Enquete außer dem Gymnasialdirektor A. Senzko und dem Direktor der höheren städtischen Mädchenschule, Dr. L. Pozar, 15 Professoren als Delegierte teil. — Nach zweistündiger Beratung wurde mit Befriedigung konstatiert, daß nötigenfalls für alle Klassen und Gegenstände an den genannten Schulen die entsprechenden Bücher fertig vorliegen werden. — Ein eingehender Bericht folgt.

— (Laibacher Kreditbank.) Die Aktionäre der Laibacher Kreditbank hielten gestern vormittags in den oberen Räumen dieser Anstalt die sechste ordentliche Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Bürgermeister Stribar; als landesfürstlicher Kommissär wohnte der Versammlung Regierungsrat Marquis von Gossani bei; als Schriftführer fungierte Notar Sudovernik. Vertreten waren 1974 Aktien mit 196 Stimmen. Wie wir dem vom Verwaltungsrate erstatteten Geschäftsberichte und dem Rechnungsabschlusse pro 1905 entnehmen, hat die Laibacher Kreditbank dem in der vorjährigen Generalversammlung gefaßten Beschlusse gemäß ihr Aktienkapital durch Emission neuer Aktien verdoppelt und beziffert sich dasselbe nunmehr auf 2.000.000 K. Es ist natürlich, daß für das erhöhte Aktienkapital im Geschäftsjahr 1905 keine so günstige Verzinsung erzielt werden konnte, wie dies in früheren Geschäftsjahren der Fall war, da die Bankgeschäfte sich nicht im Verhältnis zum verdoppelten Kapital entwickelt haben und außerdem auch größere Verluste nicht abgewendet werden konnten. Zur Deckung dieser Verluste wurde der Betrag von 50.000 K aus dem Geschäftsertragnis pro 1905 reserviert. Das Reinertragnis für das Geschäftsjahr 1905 beträgt 135.789 K 68 h und erhöht sich bei Hinzurechnung des vorgetragenen Gewinnes pro 1904 per 25.647 K 26 h auf 161.436 K 94 h, was einer 8 % Verzinsung des verdoppelten Aktienkapitals von 2.000.000 K gleichkommt. Die Bankfilialen in Spalato und Klagenfurt waren im abgelaufenen Jahre zwar in der Lage, ihre Regiekosten zu decken, ein nennenswerter Reingewinn, welcher beim Gesamt-reingewinn in Betracht kommen würde, wurde jedoch

nicht erzielt. Doch berechtigt die Geschäftsentwicklung der Filialen im laufenden Jahre zu den besten Hoffnungen. Mit Bezug auf die Hauptzweige der Bankgebarung sei folgendes erwähnt: Die Einlagen haben sich um 585.163 K 45 h vermehrt und betrugen Ende 1905 2.277.048 K 38 h; die Kontokorrent-Einlagen hingegen haben sich um 1.721.750 K 22 h vermindert und bezifferten sich Ende 1905 auf 2.688.601 K 58 h. Der Wechselkompte belief sich auf 22.472.527 K 74 h und erfuhr gegen das Vorjahr eine Steigerung von 3.319.052 K 12 h. Wertpapiere wurden im Jahre 1905 angekauft um 5.892.946 K 16 h und verkauft um 5.485.137 K 13 h; Ende Dezember 1905 besaß die Bank noch Wertpapiere um 1.274.460 K 38 h. Der Reservefond belief sich Ende 1905 auf 206.066 K 67 h. Der Gesamtverkehr im abgelaufenen Jahre beziffert sich auf 562.586.169 K 52 h und hat sich im Vergleich zum Vorjahre um 59.718.058 K 72 h vermehrt. Der Reingewinn pro 1905 im Betrage von 161.436 K 94 h wurde wie folgt verwendet: Dem Reservefond wurden 6789 K 50 h zugeschlagen und an Dividenden (5 %) 100.000 K verteilt; dem Verwaltungsrat wurde eine 10 % Lantieme per 2900 K 18 h bewilligt und der Pensionsfond mit 1000 K dotiert; 50.000 K wurden als außerordentliche Reserve für erlittene Verluste bestimmt und der Rest von 747 K 26 h auf neue Rechnung vorgetragen. In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Herren: Ivan Gribar, Josef Spitalšek, Kornelius Gorup, Johann Knez, Franz Kollmann, Fr. Krassny, Jan Otto, Dr. J. Tavčar, Urban Zupanc, Gabriel Jelovšek, Franz Pablin und Dr. Karl Triller. Der neugewählte Aufsichtsrat besteht aus den Herren: Josef Lavrenčič, Franz Mall, Veit Grdina, Ubaldo v. Trnkoczy und Alois Vodnik.

— (Einachtwöchentlicher praktischer und theoretischer Volkereiferkurs) wird von der kroatischen Landwirtschaftsgesellschaft vom 17. April bis 13. Juni in Loitisch veranstaltet werden. In den Kurs werden 12 Schüler aufgenommen; für die Kost und Wohnung wird jeder Teilnehmer selbst zu sorgen haben. Der Unterricht ist unentgeltlich. Unbemittelte Teilnehmer erhalten Unterstützungen von 50 bis 60 K für die ganze Dauer des Kurses. — Gesuche bis 10. April an den Zentralschuß der f. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach.

— (Vorführung von sfiopischen Bildern.) Im großen Saale des „Westni Dom“ wird morgen abends Herr Josef Rozu, Photograph aus Litta, die hervorragendsten Naturschönheiten Krains in einer Reihe von sfiopischen Bildern, etwa 100 an der Zahl, vorführen und sie in kurzer Weise erläutern. Die Vorstellung findet zugunsten des Lehrerkongresses in Laibach statt. Anfang 8 Uhr, Eintrittsgebühr: Sitz 40 h, Stehplätze 20 h. — Herr Rozu hat ähnliche Vorführungen bereits an verschiedenen Orten veranstaltet und damit überall großen Beifall gefunden; es steht daher auch für morgen ein zahlreicher Besuch zu erwarten, zumal die Vorstellung einem wohlthätigen Zwecke dienen soll.

— (Todesfälle.) In Stein verschied am 19. d. Frau Jhabella von Frank, geborene Reichsgräfin von Bylandt-Rehdt, im hohen Alter von 82 Jahren. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr statt. — In Zwischenwässern starb gestern der Großgrundbesitzer Herr Josef Jarc im 59. Lebensjahre. Die Beerdigung erfolgt morgen um halb 3 Uhr nachmittags.

— (Der Oberleutnant Friedrich Arenlitsch) über dessen Tod wir gestern berichteten, soll auf der Schnepfenjagd nicht verunglückt, sondern erschossen worden sein. Man nimmt an, daß ein Wildschütze, der ihn für den Förster gehalten habe, der Täter sei.

— (Plötzlich gestorben.) Am 20. d. M. nachts fand der Arbeiter Franz Prosen in Birnbaum, als er nach Hause schlafen kam, seinen 24 Jahre alten Zimmerkollagen Johann Meznarec, Arbeiter ebenda, auf dem Boden liegen. Prosen hob ihn auf und legte ihn ins Bett. In der Früh wurde konstatiert, daß Meznarec tot war. Er war am Abend stark betrunken gewesen.

— (Unfall durch ein Automobil.) Am 15. d. M. nachmittags wurde das Gespann des Besitzers Josef Znidarsic aus Prem, worauf sich die Ärzte Dr. Johann Erzen und Dr. Julius Rozmut, ferner Josef Znidarsic und der Besitzer Johann Gaspersic aus Prem befanden, auf der Reichsstraße nächst Großmeierhof, Gerichtsbezirk Adelsberg, von einem Automobil überholt. Das Pferd scheute und sprang in den Straßengraben, wobei der Wagen in eine zwei Meter tiefe Grube stürzte. Durch den Unfall erlitten die Insassen einige Verletzungen; Wagen und Pferd wurden ebenfalls beschädigt. Znidarsic bewertet den Schaden auf 542 K. Der Inhaber des

Automobils ist ein Privatier aus London, der in Volosca in der Villa „Amalia“ Absteigquartier genommen hatte.

— (Genossenschaftliches.) Am 27. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet im Saale des „Westni Dom“ die Generalversammlung des Hilfsauschusses der Genossenschaft der „Gastwirte, Kaffeesieder usw. in Laibach“ statt. Auf der Tagesordnung befindet sich unter anderem die Wahl in den Hilfsauschuß.

— (Assentierungen im politischen Bezirke Rudolfswert.) Die diesjährige Hauptstellung der in den Jahren 1883, 1884 und 1885 geborenen Jünglinge findet für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Treffen am 23. d. M. im Hause des Herrn Alois Pablin in Treffen, für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Seisenberg am 24. d. M. im Hause des Herrn Behovec in Seisenberg und für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rudolfswert am 26., 27. und 28. d. M. in den Amtlokalitäten der f. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert statt.

— (Die Wallfahrtskirche in Slemsek) bei Watsch, die in der Fastenzeit seit Jahren einen regen Besuch aus Unterfrain und Steiermark aufweist, bekommt demnächst durch Aufstellung neuer Kirchenaltäre einen würdigen Schmuck in ihrem Innern. Das Kirchengebäude, welches durch das Erdbeben im Jahre 1895 stark gelitten hatte, wurde, dank der Beiträge der Wallfahrer, vollständig renoviert und deren Inneres zeitentsprechend restauriert. Die kirchliche Einweihung der neuen Altäre wird demnächst stattfinden.

— (Schadenfeuer.) Am 16. d. M. abends während des Kochens des Nachtmahles brach beim Besitzer Andreas Susa in Stranje, Gerichtsbezirk Senoetsch, ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Susa einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 5000 K, die Versicherungssumme beträgt 2480 K. An der Lokalisierung des Brandes beteiligten sich außer den Ortsbewohnern die Feuerwehren aus Präwald und Grusovje. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß Funken vom Herdfeuer durch einen bis zu drei Zentimeter breiten Sprung in der Küchenmauer, welcher bei dem Erdbeben im Jahre 1895 entstanden sein soll, in die anstoßend liegende Scheune flogen und daselbst das aufgestapelte Heu in Brand setzten.

— (Verunglückt.) Als der 70jährige, verheiratete Grundbesitzer Franz Jakrajsek aus Dolnji Podborst, Gemeinde Treffen, am 20. d. M. frühmorgens angeheitert nach Hause ging, fiel er bei Oberponitve über die bei der Reichsstraße aufgeführte Skarpe in den Temenizbach und brach sich das linke Bein. Erst nach anderthalbstündigem vergeblichen Hilferufen, während welcher Zeit er im Wasser gelassen war, vernahmen Leute diese Rufe und leisteten dem Verunglückten Hilfe. Jakrajsek wurde ins Spital der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert transportiert, wo ihm sofort der Fuß amputiert werden mußte, da die Sehnen durchschnitten waren. Er dürfte mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter kaum mit dem Leben davonkommen.

— (Gemeinderatswahl in Gottschee.) Nach dem am 3. d. M. erfolgten Ausschufwahl in die Gemeindevertretung wurde am 17. d. M. unter Vorsitz des an Jahren ältesten Mitgliedes Herrn Fr. Jonke und im Beisein des Regierungsrates Herrn Dr. M. Gfettenhofer die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäte vorgenommen. Die Ausschüsse einschließlich der Stimlisten waren fast vollständig erschienen, gaben 25 Stimzetteln ab und wählten: zum Bürgermeister Herrn Alois Loy mit 23, zu Gemeinderäten die Herren Daniel Ranzinger, Josef Rötzel mit je 23, Florian Tomitsch mit 22, Georg Sönigmann mit 21, Robert Braune mit 20 und Dr. E. Schreyer mit 19 Stimmen. Sämtliche erklärten die Wahl annehmen zu wollen, worauf Regierungsrat Dr. Gfettenhofer gleich die Angelobung vollzog.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) In der Ausschufung der städtischen Sparkasse vom 16. d. M. gelangte vorerst der Rechnungsabluß für das 24. Geschäftsjahr 1905 zur Verlesung, der in allen Zweigen der Verwaltung eine ansehnliche Aufwärtsbewegung der Ziffern aufweist. Schon die Zuflüsse im Einlagenkonto (521.950 K 49 h) zeigen, daß sich dieser Geschäftsteil von Jahr zu Jahr eines stetigen Aufschwunges erfreut. Mit besonderer Genugtuung kann auf das günstige Ergebnis der Hypothekendarlehen hingewiesen werden, das sich um mehr als eine halbe Million (512.585 K 20 h) gegenüber dem Vorjahre gehoben hat. Demgegenüber zeigt auch der Reingewinn (38.495 K 50 h) eine erfreuliche Zunahme; es konnte dem Reservefonds nach Abzug der Spenden der Betrag von 23.233 K 80 h zugeführt werden, wodurch er die Höhe von 320.947 K 15 h

erreichte. Das gesamte Verwaltungsvermögen mit 5.542.588 K 94 h gegen 4.999.414 K 65 h des Vorjahres hat sich um 543.174 K 29 h gehoben. Wurde schon im Jahre 1904 die Gebarung der Anstalt durch den Verbandsrevisor der deutschen Sparkassen in Böhmen einer fachgemäßen Überprüfung unterzogen, so fand im abgelaufenen Geschäftsjahre seitens des f. k. Landespräsidiums eine eingehende Revision der Kassenbestände statt, von deren Ergebnis die Sparkasse durch folgende Zuschrift der f. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee verständigt wurde: „Das f. k. Landespräsidium hat mich mit dem Erlasse vom 30. September laufenden Jahres, Zahl 3465, beauftragt, der Direktion für die anlässlich der Revision wahrgenommene musterhafte Geschäftsführung die vollste Anerkennung des hohen f. k. Landespräsidiums auszusprechen, welchem Auftrage ich mit besonderem Vergnügen nachkomme. Dr. Gfettenhofer m. p. — An Spenden wurden bewilligt: Der Stadt Gottschee für die Wasserleitung 6000 K, für den Baufond des Studentenheims 2000 K, für die Musikschule 1200 K, als Subvention den provisorischen Lehrkräften an der Volksschule 720 K, der Feuerwehr 300 K, den Feuerwehren in Obermösel, Schwarzenbach, Steintal, Unterfrail und Unterlag je 50 K, dem Kindergarten 240 K, dem Turnvereine 100 K, dem Waisenhause zur Anschaffung von Lehrmitteln 200 K, der Schusterzunft 65 K, dem Lesevereine 50 K, dem Vereine zur Unterstützung dürftiger deutscher Hochschüler aus Krain 50 K. Das Gesuch des Gemeindevorstandes Gottschee um Zinsermäßigung bei den städtischen Darlehen wurde durch den Beschluß erledigt, den Zinsfuß von 4½ % auf 2 % herabzusetzen. Dieser Beschluß wurde bereits bei Aufstellung des Gemeindevoranschlages in Rechnung gezogen, um einer durch den Ausfall der Haussteuer drohenden Erhöhung der Umlagen zu begegnen, und fand nunmehr die erwartete formelle Zustimmung.“

— (Für Obstzüchter.) Mit dem Einzuge des Frühlings kommen mit den Blättern die jungen Raupen zum Vorschein, die sich das zarte Grün der Bäume wohlschmecken lassen. Sie machen es so, als wenn sie die alleinigen und unbeschränkten Eigentümer der Gartenanlagen wären, und fügen dadurch dem Obstzüchter oft sehr empfindlichen Schaden zu. Deshalb muß der Gärtner, wenn er aus dem Garten einen Nutzen ziehen will, jetzt, im Frühjahr, darauf bedacht sein, die Insekteneier, Puppen und Brutanlagen zu vertilgen, ehe das schädliche Ungeziefer daraus zum Vorschein kommt. Zu diesem Zwecke möge er alle seine Bäume, Sträucher und Hecken genau durchsuchen und die daran gefundenen Gespinste sammeln und verbrennen. Hierbei richte er sein Augenmerk besonders auf die speziell im Orte vorkommenden Gartenschädlinge, um deren Verbreitung zu behindern und deren Ausrottung zu fördern. In Laibach möge der Gärtner auf die im ganzen Stadtbefange in ungeheurer Anzahl vorkommende Blutlaus das Augenmerk richten, welche die Apfelbäume nach und nach zugrunde zu richten droht; er möge sie aufsuchen und vertilgen. Weiters ist hier stark verbreitet der gefräßige Dickkopf (Schwammspinner), dessen Brutansätze schon fast in allen Gärten, Parkanlagen und Alleen oft in großer Anzahl zu finden sind. Auf den Obstbäumen kommen die Eiergürtel des Ringelspinners oft in beträchtlicher Anzahl vor; sie müssen gesammelt und vertilgt werden. — Viele Arten der Gartenschädlinge überwintern in der Erde an den Baumwurzeln, kommen im Frühling zum Vorschein, kriechen auf die Bäume und benagen die Blätter. Man kann sie einfangen, indem man die Bäume mit Waterringen umgibt und darüber einen Staniolkarton zum Schutz vor dem Regen anbringt. Die Tiere können dann nicht am Baume hinaufkriechen und bleiben in dem Ringe, den man abnimmt und samt den Tieren verbrennt. Eine derartige Vorrichtung ist an den Bäumen im Garten des Hauses Nr. 7 der Südbahnstraße zu sehen. — Das Gartenungeziefer kommt zu jeder Jahreszeit zum Vorschein, deswegen muß man auf dessen Vertilgung immer bedacht sein. Wann und wo eine der vielen Gattungen von Gartenschädlingen vorzukommen pflegt, dann wie und mit welchen Mitteln sie vertilgt werden kann, lehrt Freiherr von Schillings „Praktischer Ungezieferkalender“, der durch jede Buchhandlung bezogen werden kann. Dieses lehrreiche Buch sollte sich im Besitze eines jeden Landwirtes befinden.

— (Der Quedsilberbergbau in Kranten.) Wie aus Wien gemeldet wird, soll die Quedsilberbergbaugesellschaft „Merkur“ in Niederschwing in Kranten, die in den letzten Jahren mit spärlichen Ergebnissen arbeitete, vor kurzem auf ein reiches Quedsilberlager gestoßen sein. Im Marzins- und Josefschachte wurde angeblich eine ein bis drei Meter starke, etwa 700 Meter lange Ader und in der Nähe dieser Gruben eine 20 Meter Erz führende Schichte entdeckt.

— (Theatervorstellung.) Der slovenische Leseverein in Sagor veranstaltet Sonntag, den 25. d., abends 8 Uhr im Salon des Herrn Richard Mihelich in Sagor eine Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangen die beiden Einakter „Ne kliči vraga“ und „Bratranec“. —ik.

— (In der Fremde irrjinnig geworden.) Die nach Laibach zuständige Johanna Gradisar, welche im vergangenen Monat als Laienschwester ins Frauenkloster in Baumgartenberg in Oberösterreich aufgenommen wurde, mußte kürzlich wegen ausgebrochenen Irzsinnes der Irrenanstalt in Möderhart übergeben werden. S.

— (Verbilligung des Dungsatzes.) Im Interesse der Landwirtschaft wurden in der Durchführungsvorschrift zum neuen Zolltarife hinsichtlich der Modalitäten für die Einfuhr von Kalisalz und anderen aus Salzgemengen hergestellten künstlichen Düngungsmitteln verschiedene Änderungen vorgenommen, durch welche der Bezug dieser Düngungsmittel, namentlich infolge Umzählung von der bisher vorgezeichneten Färbung, bedeutend erleichtert und verbilligt werden wird. In Übereinstimmung mit dieser das ausländische Dungsatz betreffende Anordnung wurde aber gleichzeitig auch für den bei der f. f. Saline in Kalusz zur Abgabe kommenden Kainit die Färbung aufgehoben und demgemäß der Verschleißpreis von 1 K 40 h auf 1 K 30 h pro Meterzentner unverpakt ab Magazinswage herabgesetzt.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand vor sehr gut besuchtem Hause die Erstaufführung von Wittenbauers vielumstrittenem Studentenstücke „Filia hospitalis“ statt. Am wirksamsten erwiesen sich trotz der in sehr bescheidenen Grenzen gehaltenen Inszenierung die lebensvollen Studentenzugenen, während der letzte Akt abfiel. Die Aufführung war, abgesehen von vielen Gedächtnislücken, recht brav. — Ein näherer Bericht folgt.

** (Chorbanefiz.) Sonntag, den 25. März, um 3 Uhr nachmittags wird zum Benefiz des Chorpersoneals die lustige Operette „Das Wäscherndel“ aufgeführt werden. Die braven Künstler haben im Verlaufe der Saison vielen Fleiß und Eifer an den Tag gelegt und besonders in den Operettenmobilitäten verdienstvoll gewirkt. Sie verdienen daher Anerkennung und Berücksichtigung.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. März. In fortgesetzter Erörterung der Wahlreformvorlage betont Abg. Bazzorei, er könne die von den Verteidigern der Wahlreform gehegten Hoffnungen nicht teilen, weil die Wahlreform ohne vorherige Lösung der Nationalitätenfrage unmöglich eine Regenerierung Österreichs zur Folge haben kann. Die Wahlreform, die Geschäftsordnungsreform und die nationale Sicherung müssen untrennbar gelöst werden, was durch Einsetzung einer konstituierenden Körperschaft erreichbar wäre. Redner betont schließlich die Notwendigkeit verfassungsmäßiger Zustände in beiden Reichshälften, und warnt die Deutschen, daß sie nicht für die im Gange befindliche Politik die Beche zahlen. Abg. Großl erwähnt, die deutsch-böhmischen Abgeordneten können für die Vorlage sich nur einsetzen, wenn dieselbe ganz wesentliche Abänderungen zugunsten des deutschen Besitzstandes erfährt. Die deutschen Bauern Böhmens sehnen sich nach Frieden und bedauern den ausgesprochen czechischen Charakter der Wahlreform. Abg. Biankini erklärt, die Kroaten werden sich voll einsetzen, um die großen Ungerechtigkeiten der Wahlreformvorlage für die Slaven zugunsten der deutschen Hegemonie abzuschaffen. Sie wollen aber durch Teilnahme an der Debatte den staatsrechtlichen Standpunkt bezüglich Dalmatiens keineswegs präjudizieren. Abgeordneter Olszewski erklärt, die polnische Volkspartei war stets ein Verfechter des allgemeinen Stimmrechtes. Er hofft, daß der Wahlreformausschuß unbedingt die notwendigen Abänderungen der Wahlreformvorlage zugunsten des polnischen Volkes, welches erheblich geschädigt ist, vornehmen werde und erklärt, die Reform der Geschäftsordnung sei nach Einführung des allgemeinen Stimmrechtes unbedingt notwendig. Abgeordneter Michajda betont, die slavische Bevölkerung Schlesiens sei durch die Wahlreform enttäuscht. Sie verlange mindestens ein Mandat mehr, als den Deutschen zugewiesen wird und ist gleichfalls der Ansicht, daß die Lösung der Nationalitätenfrage nur in den Landtagen möglich sei. Die Abg. Dr. Bogler, Erb, Seidel und Breiter sprachen sich im Prinzip für die Wahlreformvorlage aus und protestieren

vom Standpunkte ihrer Nationalität gegen die Art der Mandatsverteilung. Am Schlusse der Sitzung gab Abg. Schönerer eine Erklärung ab, in der es heißt, die Alldeutschen nehmen kein Mandat für den Wahlreformausschuß im Gnadenwege an und werden außerhalb des Ausschusses sowie im Hause unentwegt im Kampfe gegen die die Deutschen erdrückende Regierungsvorlage ihren Mann stellen.

Die Wahlen in Triest.

Triest, 21. März. Bei der heute durchgeführten Wahl aus dem ersten Wahlkörper wurden von 461 eingetragenen Wählern 271 Stimmzettel abgegeben, davon 260 gültige. Gewählt erscheinen die zwölf national-liberalen Kandidaten mit 238 bis 255 Stimmen.

Ungarn.

Budapest, 21. März. (Meldung des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, wonach Prekzeugnisse und Zeitungen nur dann mit den abgehenden Zügen befördert werden können, wenn sie mindestens eine Stunde vor Abgang der Züge bei den Postämtern aufgegeben worden sind, um sie in wirksamer Weise der preßpolizeilichen Kontrolle unterziehen zu können. Bei den Postambulanzen unmittelbar können Zeitungen überhaupt nicht mehr aufgegeben werden. Die Bahnhofpostämter haben genau die Stunde der Aufgabe der zu befördernden Zeitungen zu verzeichnen.

Erdbeben.

Palermo, 20. März. Seit dem 18. d. nachts werden auf der Insel Ustica etwa 20 Erdstöße, gefolgt von dumpfem Grollen, gemeldet. Die Bevölkerung ist in Schrecken versetzt.

Ustica, 21. März. Die Schiffe „Varese“ und „Eurypide“ sind hier eingetroffen, um die Bewohner und die Strafgefangenen nötigenfalls aufzunehmen. Fast die ganze Bevölkerung lagert im Freien. Sie ist wohl infolge der sich wiederholenden mehr oder minder starken Erdstöße in Aufregung, zeigt sich aber ruhig. Die Gefangenen verhalten sich ruhig.

Ausweis über den Stand der Tiersendchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. März 1906.

Es herrscht:

der Bläschenauschlag im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden J. Feistritz (7 Geh.), Senofetich (4 Geh.), Dornegg (6 Geh.), Jablanica (1 Geh.); im Bezirke Gottsche in den Gemeinden Gottschee (2 Geh.), Mösel (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großaaber (4 Geh.), Temenitz (1 Geh.), Butovica (3 Geh.), St. Veit (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Rudolfswert (1 Geh.), Altenmarkt (9 Geh.); im Bezirke Tichernembl in den Gemeinden Adlesic (4 Geh.), Döblitz (7 Geh.), Rälbersberg (1 Geh.), Bodsemel (1 Geh.), Stodendorf (1 Geh.), Tichernembl (4 Geh.), Langberg (1 Geh.), Weinitz (2 Geh.), Loka (1 Geh.), Mötling (4 Geh.), Lokwitz (2 Geh.), Semid (2 Geh.).

Erlöschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sagraz (2 Geh.); der Rottlauf im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Npling (1 Geh.).

K. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 17. März 1906.

Verstorbene.

Am 18. März. Maria Grum, Arbeiterwitwe, 81 J., Polanastraße 41, Marasmus. — Apollonia Brecelnik, Private, 63 J., Große Schiffergasse 10, Herzfehler.

Am 19. Februar. Anna Jeraj, Schulmädchen, 13 J., Karolinengrund 10, Tuberkulose. — Aloisia Bickl, Arbeiterin, 34 J., Fluggasse 5, Nephritis chronica.

Im Siechenhause:

Am 17. März. Valentin Lavtar, Bergmann, 45 J., Paranoia, Tubercul. pulm. — Jakob Milavc, Arbeiter, 66 J., Carcinoma facii. — Matthias Matkva, Arbeiter, 31 J., Demencia secund.

Am 18. März. Maria Jusel, Näherin, 24 J., Tubercul. pulm.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. und 19. März. Horner, Eisenbahndirektionsrat; Wels, Jakob, Huber, Martinel, Goldschmidt, Benedikt, Kiste, Wien. — Hauser, Kfm., Zürich. — Preis, Ingenieursgattin; Dr. Meth, Arzt, f. Frau; Stannicz, Supanc, Kiste, Triest. — Wagner, Kaufmannsgattin; Stendel, Fabrikant, f. Frau; Brabant, Kfm., Graz. — Gildert, Direktor, Görz. — Tebechi, Privat, Arab. — Fuchs, Abels, Kiste, Hohenbrud. — Dr. Desfranceschi, Arzt; Germ, Lehrer, Rudolfswert. — Alinar, Kfm., Koblitz. — Bod, Kfm., Jägerndorf. — v. Eram, Schauspieler, Ugram. — Vining, Kfm., Klagenfurt. — Acharl, Eisenbahnbeamter, f. Familie, Villach. — Dr. Ernadat, Notar, Sissef. — Telesdy, Sektionsrat, Budapest. — Mandello, Professor, Preßburg. — Dr. Cerny, Arzt, Bistritz. — Gobjvac, Industrieller, f. Familie, Belgrad. — Jagar, Kfm., Maribor. — Beharil, Großgrundbesitzer, Buchern. — Koprivsek, Professorsgattin, Marburg. — Puschnik, Notar, Wippach. — Weber, Kfm., Monfalcone. — Dr. Janzic, Notar, Bolovska.

Hotel Elefant.

Am 17. März. v. Besta, Hofschaffner; Schulz, Opernjägerin; Novak, Direktor; Prossinagg, Grünfeld, Groß, Kohn, Wengert, Parabis, Kiste, Wien. — Pollat, Privat, samt Frau und Chauffeur; Meyer, Privat, Triest. — Dr. Urbach, f. u. f. Regimentsarzt, Canale. — Bemp, Antal, Kiste, Budapest. — Dr. Rudeich, f. f. Notar, f. Familie, Radmannsdorf. — Vauter, Professor, Marburg. — Schollmeyer-Vichtenberg, f. f. Forstmeister, Schneeberg. — Polliger, Kichöfen, Kiste, Berlin. — Griggar, f. u. f. Leutnant, Görz. — Kof, Opernjäger, Graz. — Krazek, Privatier, Rudolfswert. — Obal, Kaufmann, Oberlaibach. — Sincich, Private, f. Tochter, Triest.

Am 18. März. Dr. Wnesda, f. f. Primarius, f. Frau; Giller, Privat; Schwarz M., Schwarz L., Goldberger, Weiß, Genbl, Steiner, Kiste, Wien. — Prossinagg, Fabrikdirektor, Sagor. — Grumauer, Beamter; Krenner, Fabrikant, Bichhof-lad. — Gasser, Ranzler, Private; Kleinlecher, f. Schwester; Egger, f. Schwester; Thnig, f. Schwester; Oberwalder, Fabrikant; Volgger, Privat, Domschale. — Schulz, Kfm., Eipel. — Hilmeier, Kfm., Berlin. — Rosenber, Buchhalter; Neyer, Ingenieur, f. Frau; Mally, Fabrikant; Goelen, Kaufmann, Remmarst. — Schaffer, Kfm.; Breinell, Ingenieur, Villach. — Wagner, Kfm., Triest. — Cariera, Kfm., Mailand. — Degischer, Kfm., Mannsburg. — Saar, Kontorist, Npling. — Dr. Ogorevc, Gerichtsadjunkt, Idria. — Welter, Buchhalter; Eisenhut, Oberlehrer, Weissenfels. — Dr. Donpieri, Privat; Bassi, Bankbeamter, Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
21.	2 U. N.	732.1	6.3	OSO. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	733.3	3.2	windstill	heiter	
22.	7 U. F.	733.7	1.4	NO schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.2°, Normal 4.6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Seide ist Mode.

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten für Kleider und Blusen: Habutal, Pompadour, Chiné, Rayé, Voile, Shantung, St. Galler Stickerei, Mousseline, 120 cm breit, von K 1.20 an pro Meter in schwarz, weiß, einfarbig und bunt. Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co, Luzern O 18

(Schweiz)

(489) 10-3

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Grand Hotel Union

Laibach, Direktion A. Kamposch.

Heute und täglich im Weinkeller (Rathauskeller):

Wiener Musik

u. Gesang des Spezialitäten-Quartetts.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Aviso: Sonntag Militärkonzert im grossen Saale.



Die Endesgefertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Josef Jarc

Großgrundbesitzer, Verwaltungsrates von der „Ljudska posojilnica“ zc. zc.

welcher nach kurzem sehr schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute den 21. März in seinem 60. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 23. d. M. um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Zwischenwässern Nr. 9, aus auf den Friedhof nach Preska statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche und in Laibach gelesen werden.

Der Verbliebene wird dem frommen Gebete empfohlen.

Zwischenwässern, am 21. März 1906.

Josefine Jarc geb. Porenta, Gattin. — Janny, Anna Jarc, Tochter. — Anna Jarnit geb. Jarc, Maria Jarc, Schwestern. — Jakob, Franz Jarc, Brüder. — Anton Jarnit, Schwager. — Maria Jarc geb. Ursic, Maria Jarc verwit. Jarnit, Schwägerinnen.

Ljudska posojilnica v Ljubljani javlja pretužno vest, da je prezaslužni odbornik njenega ravnateljstva, blagorodni gospod

Josip Jarc

veleposestnik itd. v Medvodah

danés zjutraj po kratki a mučni bolezni mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb predragega pokojnika bo v petek, dne 23. t. m. ob 1/2 3. uri popoldne v Medvodah.

V Ljubljani, dne 21. marca 1906.

(1197)

Der Laibacher deutsche Turnverein gibt geziemend Nachricht von dem Hingange seines hochgeschätzten Gründungs- und Ehrenmitgliedes, des Herrn

Josef Luckmann

welcher am 20. d. M. nach kurzen Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet heute Donnerstag, den 22. d. M., um 4 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kaiser Franz Josefstraße Nr. 9 aus statt.

Die Mitglieder sind eingeladen, dem verbliebenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen.

Heil seinem Andenken!

Laibach, am 22. Lenzmond 1906.

(1195)

Der Turnrat.

Die Beamten des Bankhauses L. C. Luckmann erfüllen hiemit die traurige Pflicht, vom Ableben ihres hochverehrten Chefs, des hochwohlgebornen Herrn

Josef Luckmann sen.

Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse,

Chef der Firma L. C. Luckmann, Präsident der Krain. Sparkasse zc. zc.

geziemend Nachricht zu geben.

2-1

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 22. März d. J. um 1/4 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Josefstraße Nr. 9 aus statt.

Die edlen Eigenschaften und die Herzensgüte des Verbliebenen bleiben unvergessen!

Laibach, am 20. März 1906.

Der Laibacher Studenten- und Volks-Liederverein gibt tiefergriffen Nachricht von dem schweren Verluste durch das Hinscheiden seines Ehrenmitgliedes, des seit dem Bestande des Vereines die humanitären Zwecke desselben in edelster Weise fördernden Herrn

Josef Luckmann

Ritters des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, Chefs des Bankhauses L. C. Luckmann, Präsidenten der Krainischen Sparkasse zc. zc.

Zu dem am 22. d. M. um 4 1/4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Josefstraße Nr. 9 stattfindenden Leichenbegängnisse werden die P. T. Vereinsmitglieder hiemit geziemend eingeladen.

Laibach, den 20. März 1906.

(1198)

Der Vorstand.

Die Direktion der Krainischen Sparkasse gibt hiemit im eigenen und im Namen des schwer betroffenen Vereines tief ergriffen Nachricht, daß ihr langjähriger, unvergeßlicher und um das Gedeihen des Institutes hochverdienter Präsident, Herr

Josef Luckmann sen.

Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Chef des Bankhauses L. C. Luckmann

Dienstag 20. März d. J. um 10 Uhr vormittags im 65. Lebensjahre plötzlich verschieden ist.

In dem uns so unerwartet jäh entrißenen edlen Verbliebenen verliert unser Verein, dem er seit 1867 als Mitglied, seit 1872 als Direktionsmitglied angehört hatte und seit dem Jahre 1889 als Präsident vorgestanden war, seinen jahrzehntelang mit gediegener Sachkenntnis und unermüdlischem Eifer in wahrhaft selbstloser Aneignungsvorgestandenem Leiter, dem in den Annalen unseres Vereines dauernd ein höchst ehrenvolles Andenken gesichert bleibt.

Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, wozu an alle Vereinsmitglieder und Anstaltsangehörige hiemit die geziemende Einladung ergeht, findet Donnerstag den 22. d. M. um 1/4 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz Josefstraße Nr. 9 aus statt.

Ehre seinem Andenken!

Laibach, den 20. März 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Loosen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

Donnerstag den 22. März 1906.

Bewerber, welche befähigt sind, auch an der gewerblichen Fortbildungsschule zu unterrichten, werden bevorzugt.

K. I. Bezirkschulrat Littai, am 24. Februar 1906.